

5. Edierte Schriften und Predigten

Briefwechsel mit August Hermann Francke

**Spener, Philipp Jakob
Francke, August Hermann**

Tübingen, 2006

Nr. 110 Ph. J. Spener an A. H. Francke 19.10.1695

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-6014

110. Ph.J. Spener an A.H. Francke

Berlin, 19. Oktober 1695

Inhalt

Berichtet von Nachrichten aus Gotha und Erfurt. – Ist vorsichtig mit Pfarrer Gottfried Heinrich umgegangen. – Gibt genaue Anweisungen für Franckes Vorgehen in der Sache der Adjunktur. – Hat die Mai- und Juniausgabe der Observationes erhalten. – Kann zur Katechismusschrift nichts beitragen; besitzt Friedrich Brecklings Katechismus nicht. – Begrüßt den Anfang der Schule in Glaucha. – Distanziert sich von der Auffassung der Petersens über den Chiliasmus und bittet um Franckes Meinung hierzu. – Hält Johann Jakob Zoller für gefährlich. – Hoffte, daß seine Apologie gegen Wittenberg, Johann Benedikt (II.) Carpzov und Johann Friedrich Mayer positiv aufgenommen wird. – Hat Diakon Johann Paul Astmann eingeführt.

Überlieferung

A: AFSt/H A 125: 50

D: Kramer, Beiträge, 334–338

Jesum und in demselben liecht, rath, krafft, trost und sieg!

In demselben hertzlich geliebter Bruder, Hochgeehrter Herr und Gevatter.

Wiewol ohne das schreiben wollen, treibet mich doch sovielmehr darzu an, die sorge das einer meiner brieffe verlohren gegangen wäre,¹ bälde zubenehmen. Dann ich bekenne, gegen Herrn Kalckberner² gesagt zuhaben, das
 5 den großen brief³ bereits beantwortet hätte, so auch zu anfang des Augusti geschehen sein wird: entsann mich aber damall (als mich die unterhanden gehabte arbeit gegen die Wittenberger⁴ fast von allem andern abgezogen) des andern⁵ noch längern nicht, der noch unbeantwortet ist, und also jetzt
 10 denselben vornehme. So habe nun seiter von den motibus gehöret, die zu Gotha und Erfurt (von Arnstatt ist mir nichts wißend worden) auß gelegenheit der reise entstanden sind. Dancke aber Gott, das an dem ersten ort, wie verlautet, den feinden ihr anschlag nicht gelungen, sondern der angeklagten unschuld deutlicher an den tag solle gekommen sein.⁶ So ist mir auch lieb,

5 Kalckberner | Kalckbrenner: D.

¹ Vgl. Brief Nr. 109, Z. 2–6.

² Peter Kalkberner (s. Brief Nr. 109, Anm. 1).

³ Nicht überliefert (vgl. Brief Nr. 109, Z. 2f).

⁴ Ph.J. Spener, Aufrichtige Übereinstimmung (s. Brief Nr. 107, Anm. 5), verfaßt in Reaktion auf die Christ=Lutherische Vorstellung (s. Brief Nr. 107, Anm. 7).

⁵ Franckes Brief vom 8.6.1695 (Brief Nr. 108).

⁶ Gemeint ist Franckes Reise nach Erfurt, Gotha und Arnstadt im Frühjahr 1695 (s. Brief Nr. 108, Z. 4–24 und Anm. 1). Bereits am 30.6. hatte Gottfried Vockerödt (s. Brief Nr. 16, Anm. 44) vermutlich an Spener einen längeren Bericht über die Ereignisse in Gotha seit Franckes Besuch

das Herr D. Brückner sich durchgerißen⁷, vielleicht hören wir von Herrn L. Scheelzen⁸ gleiches. Der Herr aber wolle so wol ferner helffen, als sonderlich diese gute leute von andern mißlichen meinungen reinigen, darmit wo noch ferner leiden kommen, man lauterlich um seiner wahrheit, nicht aber auß einiger eigener sich darzu gefundener schuld, zu leiden das zeugnis habe.⁹

Die warnung vor Herrn Henrichen¹⁰ ist zu rechter stunde gekommen: daß ich soviel vorsichtiger mit ihm reden können. Er sprach mich um eine predigt an, ich konte mich aber mit wahrheit entschuldigen, das zwahr wegen einer investitur vor mich predigen laßen müßte, aber Herrn Reinold¹¹ bereits auffgetragen hätte. Er wolte vor keinen widrigen angesehen werden, und entschuldigte alles, sonderlich das er nie wider nichts als das bekantlich böse und sich hervorgethane irrthumen gepredigt. Da er aber nachmal vor Herrn Schindlern¹² im Closter predigte, lobte er (so mir zur bravade mag geschehen sein) auff der cantzel Herrn D. Schelwigen¹³ als einen vor die wahrheit eiff-

16 /wolle/. 19 /zu/.

gesandt (SBPrKB, Nachlaß Francke, Kaps. 22: 9). Daraus geht hervor, daß dieser zum Anlaß für neue Auseinandersetzungen zwischen Pietismusanhängern und -gegnern geworden war, die sich seit dem Erscheinen der Wittenberger Christ=Lutherischen Vorstellung (s. Anm. 4) und Johann Benedikt (II.) Carpzovs (s. Brief Nr. 12, Anm. 16) neuen Veröffentlichungen (s. Brief Nr. 107, Anm. 4 und 5) angebahnt hatten (zur bisherigen Entwicklung in Gotha s. Briefe Nr. 10, Z. 4–17, Nr. 38, Z. 30–43 und Nr. 71, Anm. 13). Francke hatte in Gotha einige Anhänger zu gemeinsamen Gebets- und Erbauungstunden gesammelt; gegen diese Versammlungen, wie sie auch Johann Hieronymus Wiegles (s. Brief Nr. 8, Anm. 15) im Gymnasium hielt, richteten sich die öffentlich vorgebrachten Klagen. Es folgten Verhöre Wiegles wie auch von Schülern und Personen, die an Franckes Betstunden teilgenommen hatten (z.B. Johann Ernst Gerhard und Johann Müller, vgl. Brief Nr. 108, Anm. 6 und 7). Wiegles Absetzung als Subkonrektor des Gymnasiums wurde erwogen. Mitte Oktober waren die Untersuchungen durch eine Kommission, die auf den Heterodoxievorwurf vor allem gegen Wiegles hinauslaufen schienen, noch nicht abgeschlossen (vgl. Heinrich Fergen an Francke, 21.7. und 16.10.1695, SBPrKB, Nachlaß Francke, Kaps. 9/10: 3f; vgl. WOTSCHKE, Vockerodt, 52–55). – Was Spener vermutlich von Gottfried Heinrich (s. Anm. 10) über die Entwicklung in Erfurt erfahren hatte, wurde nicht ermittelt (vgl. aber Z. 107–110).

⁷ Auf welche Informationen über den Gotha'schen Hofrat Hieronymus Brückner (s. Brief Nr. 38, Anm. 31) sich die Bemerkung bezieht, wurde nicht ermittelt.

⁸ Nicht ermittelt.

⁹ Vgl. 1Petr 4,15f.

¹⁰ Gottfried Heinrich (9.5.1670–1732), geb. in Berlin; Studium in Leipzig, 1692 Pfarrer in Altenbeichlingen, 1693 Diakon und 1694 Pfarrer an St. Andreas in Erfurt; 1699 Rücktritt wegen eines „crimen adulterii“; Pfarrer der deutschen Gemeinde in Kopenhagen, dann in Den Haag (Pfarrerbuch Erfurt, 178; vgl. Z. 107–110 und Brief Nr. 180, Z. 9–13).

¹¹ Wohl Jakob Reinhold (11.2.1668–6.8.1697), geb. in Wugarten in der Neumark; 1690 Studium in Leipzig, 1692 in Halle; 1693 Informator in Berlin, zuletzt bei Georg Rudolph von Schweinitz (Matrikel Leipzig, 353; Matrikel Halle, 351; Ph.J. Spener, Leich=Predigten, Achte Abtheilung, Frankfurt a.M. 1698, 508–546 [vgl. Grünberg Nr. 132]).

¹² Johann Schindler (12.11.1656–20.3.1711), geb. in Berlin; 1677 Studium in Leipzig, 1685 dritter Diakon, 1691 zweiter Diakon, 1695 Archidiakon an St. Nikolai in Berlin (Matrikel Leipzig, 389; Pfarrerbuch Brandenburg 2/2, 748).

¹³ Samuel Schelwig (s. Brief Nr. 105, Anm. 9).

rig streitenden lehrer, und gab sich damall kund. Ist auch nicht wider zu mir
30 gekommen.

Was die adjunctur anlangt, laßet sich in praesenti wegen abwesenheit Herrn
G[eneral] Kriegs Comm[issar] v. Danckelmann¹⁴, der mit dem Churfürsten¹⁵
aber bald zurückerwartet wird, nichts fruchtbarliches tentiren. Mein vor-
schlag ist dieser. 1. Das gel[iebter] Bruder eine außführliche relation, wie es
35 in solcher sache nacheinander ergangen (darzu sonderlich eine copie des von
hier ergangenen befehls, das die gemeinde nur wegen des candidati person
befragt werden sollen, gehörte) mir sendete¹⁶, sonderlich was der gemeinde
einwenden seye, was, durch wen u. wie die gantze sache behandelt worden,
und in was stande es jetzt stehe, nach demselben meine maß in allem zu-
40 nehmen, damit meine recommendation nirgend contra acta lauffen möge.
2. Hätte gel[iebter] Bruder, wann der hoff wider zugegen, so man noch vor
Martini¹⁷ zu geschehen meinet, ein memorial widerum an den Churfürsten
einzugeben¹⁸, darin obige historie müßte in compendio stehen, und das vo-
rige petitum¹⁹ repetirt, auch was etwa vor obstacula von seiten der gemeinde
45 gemacht werden möchten, solche beantwortet werden. Stelle zubedencken,
ob die condition beygesetzt würde, diesen Herrn Freylingshausen zum sub-
stituto oder adjuncto zusetzen, ohne versicherung, wo die gemeinde nicht da-
mit zufrieden, künftiger succession, sondern mit freyheit eveniente casu ihn
anderwärts zu accommodiren, darmit die gemeinde nicht über benommene
50 freyheit klage. 3. Zu diesem memorial möchte auch gut sein ein particular
schreiben an Herrn geh[eimen] R[ath] von Fuchs, nunmehr consist[or]ii
praesidenten, beyzufügen²⁰, so ich alßdan recommendiren würde. 4. Nicht
weniger müßte auch eine bitte geschehen an die Herren OberCuratores²¹, die

34 Bruder] + <mir>. 35 /von/. 37 sollen,] + <?>. 45 solche] + <..(?)>.

¹⁴ Daniel Ludolf von Danckelmann (s. Brief Nr. 82, Anm. 3).

¹⁵ Friedrich III. (I.) von Brandenburg (s. Brief Nr. 18, Anm. 11).

¹⁶ Francke befolgte die hier von Spener gegebenen Ratschläge in der Adjunktursache genau. Sein vierseitiger „Kurtzer Bericht deßen, was bißhero in Sachen der Adjunctur in Pastoratu betref-
fend, ergangen“ (ohne Datum; PFA St. Georgen A 4, Nr. 32c) enthält „Sub signo A“ eine Kopie
des Befehls an das Konsistorium vom 4.3.1695, über Lehre und Leben Johann Anastasius Freyling-
hausens (s. Brief Nr. 94, Anm. 5) zu berichten (vgl. Brief Nr. 100, Z. 5–8 und Anm. 4).

¹⁷ 11. November.

¹⁸ Das daraufhin verfaßte Memorial Franckes an den Kurfürsten datiert vom 3.12.1695 (PFA
St. Georgen A 4, Nr. 32d).

¹⁹ Das erste Memorial Franckes an den Kurfürsten in der Sache datierte vom 10.2.1695, ist
aber nicht überliefert (vgl. Brief Nr. 98, Z. 12–16 und Anm. 14).

²⁰ Franckes Schreiben an Paul von Fuchs (s. Brief Nr. 95, Anm. 14) datiert ebenfalls vom
3.12.1695 (PFA St. Georgen A4, Nr. 32b).

²¹ Daniel Ludolf von Danckelmann (s. Anm. 14) und Johann Friedrich von Rhetz (s. Brief
Nr. 86, Anm. 10).

sache in absicht auff der universitet bestens zu befördern.²² So dann 5. auch
 ein schreiben nomine facultatis theologicae an die curatores²³, des innhalts, 55
 weil gel[iebter] Bruder ihnen an den studiosis viel vor= und auch mitarbeiten
 müßte, sonderlich weil die facultet nicht völlig ersetzt, so hätte gel[iebter]
 Bruder, der sonst nicht nur allein fleißig seye, sondern ihnen auch stattlichen
 vorschub leisten könnte, wegen seines pfarramts, welches er gleichwol auch
 mit gutem gewißen in nichts versäumen dörffte, große hindernuß, welchen 60
 aber ohne des amts oder der gemeinde nachtheil gnug geholffen würde, wo
 sein vormahl gethaner, und von S[einer] Churf[ürstlichen] Durchlaucht ein-
 mahl vor nicht unbillich erachteten, vorschlag gnädigst nochmal placidirt,
 und der gemeinde, so auß andern ursachen sich dagegen auffzulehnen auff-
 gebracht worden, an der person aber des vorgeschlagenen nichts zu desideri- 65
 ren hätten, ferner opposition unerachtet, ihn zu solcher substitution zulaßen,
 und dem Consistorio ihn wirklich einzusetzen, kräfttig befohlen würde. Da
 alsdann in beiden ämtern er durch göttliche gnade soviel stattlichern nutzen
 schaffen könnte: darum sie auch aus ansehnung des besten der universitet u.
 besonders ihrer facultet bey den Herren OberCuratoribus bitten wolten. Wo 70
 die sache auff diese weise incaminiret²⁴ würde, sehe nicht, das menschlicher
 weise dagegen viel opponiret werden könnte, und wolte hoffen, das durch
 göttlichen beystand alles durchtringen solte²⁵: den wir auch darum hertzlich
 noch ferner anzuruffen haben. Und will ich in dieser ordnung alsdann willig
 das meinige thun. 75

Was die salarirung anlanget, habe selbs noch kürztlich mit dem Herrn
 geh[eimen] R[ath] von Reetz²⁶ geredet, der die billichkeit erkennt, aber das
 man jetzo nicht gefaßet seye klaget, iedoch wider vertröstung thut. Ich will
 aber, wan der Herr Gen[eral]Kr[iegs]Comm[issar]²⁷ wird wider angekommen
 sein (da ich darvor halte, das mehr durchzutringen) die erste gelegenheit in 80
 acht nehmen, und zugleich versuchen, was sich durch die Frau v. Spaen²⁸
 thun laße.

57 die < sie. 57 /facultet/. 67 /dem Consistorio ihn/. 68 /in/. 79 /wider/. 81 /zu-
 gleich/. 81 Spaen] Sparn: D.

²² Überliefert ist ein Entwurf des entsprechenden Schreibens vom 3.12.1695 (PfA St. Georgen A4, Nr. 32a).

²³ Nicht überliefert.

²⁴ S. Brief Nr. 59, Anm. 10.

²⁵ Tatsächlich befahl der Kurfürst dem Konsistorium am 10.12.1695, Freylinghausen „un-
 geachtet alles weitem unerheblichen einwendens, zum Adjuncto im Pastorat-Ambt zu Glauche
 förderlichst einzusetzen“ (PfA St. Georgen A4, Nr. 33; zur weiteren Entwicklung in der Sache
 vgl. Brief Nr. 114, Anm. 2).

²⁶ S. Anm. 21.

²⁷ S. Anm. 14.

²⁸ [Dorothea (?) von Spaen (s. Brief Nr. 109, Anm. 4).

Die monate betreffend, habe ich an Majo u. Junio²⁹ alles vergnügen gehabt, und bitte hertzlich das Gott ferner das werck reichlich segnen wolle. Was
 85 darzu dienlich sein könnte, finde nichts, das ich in meiner bibliothec hätte:
 den ich achte, geliebter Bruder habe D. Raithii³⁰ vindicias³¹ selbs, sonst
 könnte dieselbe communiciren. Herrn prof[essoris] Dassovij³² beschwehrungs-
 schreiben³³ habe gesehen, vielleicht aber hat ers thun müßen. Die lectiones
 catecheticas habe mit fleiß und mit freuden gelesen.³⁴ Würde gern etwas mit
 90 beygetragen haben: aber ich habe vor mich nicht einmal soviel observiret
 gehabt, noch bin so weit gekommen, geschweige das etwas weiter anfügen
 hätte können, als das das werck mit hertzlichem wunsch vieles segens begleite:
 wie auch daran nicht zweiffle. Was durch die unterschiedliche excipientes
 in confession gebracht, wird sich in der elaboration selbs geben: im übrigen

94 confession | confusion: D.

²⁹ Die Mai- und Juniausgabe der *Observationes biblicae* (s. Brief Nr. 98, Anm. 20), in denen Francke unter dem Titel „Warhafftiger Bericht von Denen bishero Monatlich herausgegeben Observationibus biblicis, [...] Dem bisherigen so muend= als schriftlichen Widerspruch entgegen gesetzt“ seine von Januar bis April erschienenen *Observationes* verteidigt hatte.

³⁰ Balthasar Raith (8.10.1616–5.12.1683), geb. in Schorndorf in Württemberg; 1635 Studium in Tübingen (Magister), 1649 Pfarrer und Spezialsuperintendent in Derendingen; 1656 ao. Prof. theol. in Tübingen und Dr. theol., 1660 o. Prof. theol. und Stadtpfarrer, 1662 Dekan der Kirche und Oberattendent der fürstlichen Stipendien (DBA 996, 54–59; ADB 27, 190–191; Jöcher 3, 1883; EB 6, 1273–1275).

³¹ B. Raith, *Vindiciae Versionis S. Biblicorum Germanicae B. D. Martini Lutheri labore edita, a malevola censura & iniquis vellicationibus, non Pontificio solum, qui eam primitus ex professo oppugnarunt, sed etiam aliorum scilicet temerariis correctionibus passim hactenus obiter agendo factis ope fontium Hebraeorum [...] et Graecorum [...] paratae [...]*, Tübingen 1676.

³² Theodor Dassov (27.3.1648–6.1.1721), geb. in Hamburg; 1669 Studium in Gießen (1672 Magister), 1673 in Wittenberg, 1676 Adjunkt der philos. Fakultät ebd., 1678 o. Prof. der Poesie, ao. Prof. der orientalischen Sprachen, 1690 o. Prof. ebd.; 1699 Lic. theol. und Pastor primarius, o. Prof. theol. und der orientalischen Sprachen in Kiel; 1709 Oberkonsistorialrat und Generalsuperintendent in Holstein sowie Propst in Rendsburg (DBA 222, 268–285; ADB 4, 762; Jöcher 2, 36f; Matrikel Wittenberg, 85).

³³ T. Dassov, *Ad Virum [...] Aug. Hermannum Francke, [...] De suis Jeremiam & Hoseam recitationibus ab ipso allegatis, Amica Epistola*, Wittenberg 1695. – Dassov beschwerte sich in seiner Schrift darüber, daß Francke ihn in der Juli-Ausgabe seiner *Observationes biblicae* (s. Anm. 29) als Zeuge für seine Position angeführt hatte.

³⁴ Francke hatte Spener möglicherweise das Manuskript zu „M. Johann Hieron. Wieglebs [...] erbaulicher Unterricht Vom Rechten Grund und Gebrauch des Catechismi Lutheri/ Aus der Heil. Schrift/ Luthero selbst und den Symbolischen Buechern gezeigt; sampt einem Tractetlein/ in einer Haupt=Summa die Oeconomia Gottes im Werck des Heyls und die Ordnung der Glaubens=Artickel vorstellend. Mit Vorreden zum Druck gegeben von M. August Hermann Francken“, Halle [1697] (Francke-Bibliographie Nr. K 4.1), zugesandt. Wie aus den folgenden Zeilen hervorgeht, hatte Francke u.a. Spener um einen Beitrag zu dem offensichtlich als Gemeinschaftswerk mehrerer Autoren über den Katechismus konzipierten Buch gebeten.

habe es Herrn M. Schaden auch zugestellet.³⁵ Herrn Brecklings³⁶ Catechismus³⁷ hat mir überauß gefallen, das wenig darinnen hätte außnehmen können. Ich habe ihn in Franckfurt von meinem S[eligen] collega Herrn Gramsen³⁸ gelehnt gehabt. Nun deucht mich zwahr, die wittwe³⁹ habe mir darnach das exemplar gegeben, weiß aber nicht gewiß, auffß wenigste habe ihn schon lang nicht mehr, und etliche mal darnach getracht, ob ihn zukauff bekommen könnte, aber vergebens.

Von der anstalt der schul⁴⁰ habe unterschiedliche erfreuliche nachrichten gehöret, so mich auch mit vieler hoffnung erfüllet, ob zwahr auch sorglich einige adversiteten darüber zuerwarten sein mögen. Der Herr laße in allen

95 /Herrn/. 103 /sorglich/ : {sonderlich(?)}. 95

³⁵ Zur Reaktion von Johann Caspar Schade (s. Brief Nr. 19, Anm. 12) s. Brief Nr. 111, Z. 57f.

³⁶ Friedrich Breckling (1629–16.3.1711), geb. in Handewitt bei Flensburg; Studium bzw. Aufenthalt u.a. 1648 in Königsberg, 1651 in Wittenberg, 1652 in Gießen (1653 Magister), 1654 in Hamburg, 1655 in Straßburg, 1656 in Rostock; ab 1656 Pfarrer in Pfarrämtern in Schleswig, so 1659 als Substitut in Handewitt; 1659 Amtsenthebung wegen eines Streites mit dem Flensburger Konsistorium; Flucht nach Amsterdam; 1660 Pfarrer der lutherischen Kirche in Zwolle, 1668 Amtsentsetzung wegen Auseinandersetzungen mit Gemeinde und Konsistorium; lebte danach ohne öffentliche Ämter, unterstützt von mehreren Gönnern und mit weitreichender Korrespondenz in Amsterdam, ab 1680 in Den Haag (DBA 140, 97–104; ADB 3, 278–279; NDB 2, 566; Jöcher 1, 1350–1352; RGG⁴ 1, 1743; TRE 1, 150–153). – Breckling, radikaler Vertreter eines mystischen Spiritualismus, stand nicht nur mit den niederländischen Böhmiern, sondern auch mit Gottfried Arnold, Francke u.a. in Verbindung; Spener stimmte ihm in seiner Kirchenkritik und seinen catechetischen Bemühungen (s. Anm. 37) zu (vgl. „Dreyzehn theologische Sendschreiben“ Speners an Breckling aus den Jahren 1677–1701, in: J.G. Meuschen, *Eroefnete Bahn Des wahren Christenthums*, [...] Frankfurt a.M. 1716, 969–1040; LBed. 3, 143–146. 194).

³⁷ F. Breckling, *Modus Catechizandi: Einfaltige Art und Weise, wie man den kleinen Catechismus Lutheri den Kindern und jungen Leuten recht vorkäwen und lebendig ins Hertz schreiben und pflanzen soll. Darinnen [...] was bißher von andern übergangen kürztlich angewiesen. An stat einer kleinen Bibel [...]*, Amsterdam 1662.

³⁸ Johann Grambs (23.9.1624–3.6.1680), geb. in Frankfurt; 1641 Studium in Helmstedt, dann in Rostock, 1646 in Leiden, 1647 in Straßburg; 1653 Pfarrer in Frankfurt a.M. (Pfarrerbuch Frankfurt, 617; Ph.J. Spener, *Leich=Predigten, Andere Abtheilung*, Frankfurt a.M. 1685, 140–177 [vgl. Grünberg Nr. 118]).

³⁹ Anna Margaretha Grambs, geb. Münch, seit 1658 Ehefrau von Johann Grambs (vgl. LP für Johann Grambs, wie Anm. 38, 167).

⁴⁰ In das Jahr 1695 fällt der Anfang der Glauchaschen Anstalten in Gestalt zunächst der Gründung einer Armenschule um Ostern dieses Jahres. Nach Franckes später zu erbaulichen und apologetischen Zwecken verfaßten Berichten habe er zu Beginn des Jahres in seiner Wohnung eine Sammelbüchse für die Armen anbringen lassen und etwa ein Viertel Jahr später darin die legendär gewordenen „vier Taler und sechzehn Groschen“ gefunden, die ihn zur Eröffnung der Armenschule veranlaßten und denen größere Spenden folgten. Um Pfingsten kamen Bürgerkinder hinzu, so daß es insgesamt 50–60 Schüler waren; zudem wurden bald auswärtige Kinder begüterter Eltern, vor allem aus dem Adel, unterrichtet und untergebracht, womit das spätere Paedagogium Regium begonnen war. Am 1.10. kaufte Francke von dem Glauchaer Martin Reichenbach ein Wohnhaus neben dem Pfarrhaus (PfA St. Georgen A4, Nr. 31), in dem die Armen von den Bürgerkindern nun getrennt unterrichtet wurden. Bis Anfang November hatte Francke

105 stücken seine krafft in dem was er durch seine knechte thut durchtringen, so wir zu seiner güte auch hoffen.

Daß im übrigen geliebter Bruder von dem Chiliasmo nunmehr erkantnus habe, hat mir bereits Herr D. Petersen, als er hier war⁴¹, nachricht gegeben, auch obenerwenter Herr Henrich gesagt, als er denselben in Erfurt besucht⁴²,
 110 hätte er ihn in der versammlung gefunden, das sie Apoc. 20. vorgehabt: ob aber geliebter Bruder es in allem mit Herrn D. Petersen halte, oder nur zum theil, möchte wißen.⁴³ Ich bitte auch Gott hertzlich, der darinen weißheit geben wolle, zuerkennen sowol die wahrheit, als wem, wann und auff was weise dieses stück derselben bey andern vorzutragen seye. In unsren gemeinden
 115 achte ich haben wir fast lauter leute, denen wir nichts mehr als Christum den gecreutzigten, in buß u. glauben, vorzupredigen,⁴⁴ und biß dieses recht ver-

114 /bey andern/. 116 und] + {ihnen(?)}.
 nach den Angaben des Waisenalbums zudem bereits sieben unversorgte (nicht immer Waisen-) Kinder gegen Bezahlung zur Erziehung an Familien vermittelt; diese wurden von Georg Heinrich Neubauer (s. Brief Nr. 152, Anm. 10) unterrichtet (zum gesamten Abschnitt vgl. A.H. Francke, Historische Nachricht/ Wie sich die Zuverpflegung der Armen und Erziehung der Jugend in Glaucha an Halle gemachte Anstalten veranlasst/ eines aus dem andern gefolgt/ und das gantze Werck durch Goettlichen Segen von An. 1694. biß A. 1697. im Monath Junio fortgesetzt und eingerichtet sey [...], [Frankfurt/Oder] 1697 [Francke-Bibliographie Nr. F 1.1.], 8–23; ders., Die Fußstapffen Des noch lebenden und waltenden liebeichen und getreuen GOTTES/ Zur Beschämung des Unglaubens/ und Stärkung des Glaubens/ Durch den Ausführlichen Bericht Vom Wäysen-Hause/ Armen-Schulen/ und übriger Armen-Verpflegung Zu Glaucha an Halle / [...], Glaucha 1701 [Francke-Bibliographie Nr. F 16.1], 5–15; Annales, 386; „Man hatte von ihm gute Hoffnung [...]“. Das Waisenalbum der Franckeschen Stiftungen 1695–1749, hg. J. JACOBI u. Th.J. MÜLLER-BAHLKE [Hallesche Quellenpublikationen und Repertorien, 3], Halle 1998, 1. 279; P. WENIGER, Anfänge der „Franckeschen Stiftungen“. Bemerkungen zur Erforschung der Geschichte der Glauchaschen Anstalten in ihrem ersten Jahrzehnt, in: PuN 17, 1991, 95–120).

⁴¹ Wann Johann Wilhelm Petersen (s. Brief Nr. 17, Anm. 33) Spener besuchte, wurde nicht ermittelt.
⁴² Gottfried Heinrich (s. Anm. 10) hatte Francke offenbar während dessen Besuch in Erfurt im Frühjahr 1695 (s. Brief Nr. 108, Anm. 1) aufgesucht.
⁴³ Mit dieser Frage eröffnete Spener eine Diskussion um den Chiliasmus, in deren Verlauf sich deutliche Divergenzen zwischen den Positionen Franckes und Speners herausstellten. Im Gegensatz zu Francke teilte Spener die sich auf das gesamte Kapitel Apk 20 stützenden Ansichten Petersens, die detaillierte Überlegungen zum Zustand der Seelen nach dem Tod (vgl. Anm. 47) und die Lehre von der Apokatastasis panton einschlossen, und darin von Jane Leade (1624–1704) beeinflusst waren (vgl. SCHNEIDER 1, 404f), nicht. Spener vertrat unter Bezug auf Apk 20,4f. 8f dagegen nur ein tausendjähriges Reich Christi und seiner Heiligen auf Erden vor dem jüngsten Gericht und den Einfall Gogs und Magogs am Ende der 1000 Jahre und hielt weitergehende Überlegungen für hypothetisch, weil sie biblisch nicht klar belegbar seien (LBed. 1, 17. 259–261; 3, 557. 662f. 684. 719. 744; Cons. 3, 274. 388ff. 724ff. 740ff; GRÜNBERG 1, 304. 502 u.ö.; vgl. Briefe Nr. 114, Z. 40–48, Nr. 115, Z. 3–28, Nr. 116, Z. 14–25 und Nr. 122; F. GROTH, Die „Wiederbringung aller Dinge“ im württembergischen Pietismus. Theologiegeschichtliche Studien zum eschatologischen Heilsuniversalismus württembergischer Pietisten des 18. Jahrhunderts, Göttingen 1984 [AGP 21], v.a. 38–51; WALLMANN, Theologie und Frömmigkeit, 295–324, v.a. 315. 322. 390–421).

⁴⁴ 1Kor 1,23.

dauet, mit keiner andern härten speise sie mehr zu beschwehren (oder ihren fürwitzigen gelüsten ein gnüge zuthun) haben⁴⁵, als da ihr geistliches leben dardurch befördert würde. Welchen aber solche erkantnus dienlich, und die in jenem bereits fest stehen, denen kan bey andern gelegenheiten was ihnen nützlich beygebracht, und sie in den predigten nur mit solchen gemeinen worten, daran sich die übrige nicht stoßen, darauff gewiesen werden. Über die sache selbs halte nicht darvor, das unter unsrem gnädigsten Churfürsten einige sorge einer gefahr zuhaben seye, weil der Refomirten lehrer soviele der meinung zugethan: wo aber der Frau D. Petersin⁴⁶ meinung wegen des loci tertii und zustand der seelen nach dero abschied⁴⁷ darzu kommen solte, so sehe wo solches außbricht ein feuer und unheil, deßen ende nicht zu übersehen, und welches zu keiner zeit als dieser unbequemer außbrechen könnte. Ich habe deswegen bereits geschrieben, schreibe auch heut nochmal an die liebe Frau Petersin, sie flehentlich bittende, diese sache in ihren comment[arium] über Apocalypsin nicht zusetzen⁴⁸, als woran sich allzuvieler, auch gute seelen, mächtig stoßen, und gar von allem abwendig machen laßen würden: wo sie aber ja dar vor halte, sie könnte, was sie eine wahrheit glaubet (dero grund wie er angeführt wird mir gleichwol in der schrift allzuschwach vorkommet) nicht verhalten, das sie es lieber in einem besondern tractätlein ohne beysetzung eines namens publicirte.⁴⁹ Ich bekenne, es ist dieses eines meiner recht schwehren anligen: und erfahre so oft, das ich mehr kummer u. sorgen von liebsten freunden außstehe, als nimmer von feinden, dero ihre angriffe mich bißher noch nicht leicht je in angst oder forcht gesetzt haben.

Herrn Hacken belangend⁵⁰, bitte ihn widerum gelegentlich zu grüßen: mit vermelden, das von mir wenig versprechen könne, als an den gar selten

117 /mit/. 118 haben,] : Am linken Rand. 118 /da/. 119 /die/. 123 /unter/. 124 / einer gefahr/. 132 /von allem/. 134 /wie er angeführt wird/.

⁴⁵ Vgl. 1Kor 3,2 u. Hebr 5,12–14.

⁴⁶ Johanna Eleonora Petersen (s. Brief Nr. 7, Anm. 46).

⁴⁷ Spener hielt die Annahme eines dritten Ortes im Jenseits und damit verbunden einer möglichen Versöhnung nach dem Tod für biblisch nicht ausreichend begründbar und verglich sie mit der katholischen Vorstellung von einem Purgatorium ([Ph.J. Spener], Anmerkungen über den Zustand der Seelen nach dem todt, AFSt/H A 125: 133, vgl. Brief Nr. 115, Anm. 2).

⁴⁸ J.E. Petersen, Anleitung zu gruendlicher Verstaendniß der heiligen Offenbahrung Jesu Christi/ welche Er seinem Knecht und Apostel Johanni Durch seinen Engel gesandt und gedeutet hat/ [...] Mit einer zur Vorbereitung dienlichen Vor=Rede und Dreyfachen Anhang/ [...], Frankfurt a.M. u. Leipzig, 1696. – Aus einem Brief Speners an Johann Wilhelm Petersen vom 28.12.1695 (AFSt/H C 146: 15) geht hervor, daß Frau Petersen Speners Bitte zunächst offenbar nicht entsprochen hatte: Spener sendet Änderungsvorschläge für einen Bogen des Buches und erfährt im Januar 1696, daß Frau Petersen „die anstößige materie um der schwachen willen übergehen, und den einen bogen umtruckten laßen“ will (Spener an J.W. Petersen, 18.1.1696, AFSt/H C 146: 17). – Ein Schreiben Speners an Frau Petersen wurde nicht ermittelt.

⁴⁹ [Johann Wilhelm u. Johanna Eleonora Petersen], Das ewige Evangelium der allgemeinen Wiederbringung aller Creaturen (s. Brief Nr. 222, Anm. 6; vgl. GROTH [s. Anm. 43], 46).

⁵⁰ [Daniel (?) Hacke] (s. Brief Nr. 109, Z. 7–14 und Anm. 6).

dergleichen conditiones die ihm anständig wären kommen. Auff den jungen Herrn v. Gersdorf⁵¹ mögen die Eltern⁵² bereits ander absichten haben. Die Schenckelin alhier ist unterschiedlich gewarnet worden, ihren sohn dem
 145 Zoller nicht zulaßen⁵³, u. hat sie sich selbs ihr unglück zu dancken. Der Sohn aber dauert mich selbs, wo er in die irre herumzulauffen gerath: vermuthe aber immer, er werde den weg nach hause suchen. Wo sie hätte folgen wollen, wäre hier bey guten freunden rath dazu gewesen. Zollern selbs belangend, ist er ein gefährlicher Mann, u. hat mir nicht wenig geschadet⁵⁴, einerseits wann
 150 er zu weilen guts von mir geredet, und sich vor meinen discipul außgegeben, wie in Dreßden geschehen, u. er dergleichen in Hamburg auch gethan zu haben, selbs spricht, daher alle seine extravaganzen mir mit zugeschrieben worden: anderseits wann er böses von mir geredet, so auch mehrmal geschehen. Wir haben uns nie mit einander betragen können, denn ich von
 155 dem ersten mal an, ihm stets seine schuldigkeit, nicht in müßiggang u. von anderer gütigkeit, sondern von eigner arbeit zu leben, vorgehalten, so ihm nie eine angenehme rede war. Etliche mal habe ihm etwas gegeben: aber leyhen wolte ihm auff die stunde nicht, er müßte dann in gantz anderen stand sich begeben. Daher auch ihn selten admittirt, mit ihm zureden, dann was ich
 160 ihm einmal gesagt, wäre allemal zu widerholen gewesen. So habe mich auch nie zu keinem attestato verstehen wollen (darzu zwahr ohne das schwehr komme) noch würde ihm auch künfftig dergleichen ertheilen. Er hat Herrn Schaden u. mir hie viel widrigs erzeiget, sonderlich jenem, weil er ihn mehr zu sich geladen, noch mehr geschadet. Der Herr rechne es ihm nicht zu.⁵⁵
 165 D. Schelwig hat auch jetzt in s[einem] lästerlichen itinerario Antipietistico von ihm zu unsrem nachtheil meldung gethan.⁵⁶ Jetzt soll er sich bey den Reformirten zu ihnen zutreten, angemeldet haben, aber auch wider wendig werden wollen; wie er sich nicht rathen laßet, so ist fast mißlich, mit ihm umzugehen. Indeßen dancke ich freundlich vor die nachricht, so mir zwahr
 170 von ihm nicht fremde vorkam.

Auß Leipzig hoffe werde bereits übersandt sein worden, oder übersandt werden, meine verantwortung gegen die Wittenberger, Carpz[ov] und May-

142f Auff den jungen ... absichten haben.] -D. 155 /stets/. 164 gesch/adet.(?)/ : ge(-schmert(?)). 164 /Der Herr rechne es ihm nicht zu./

⁵¹ Nikolaus jun. oder Gottlob Friedrich von Gersdorf (s. Brief Nr. 109, Anm. 8).

⁵² Henriette Katharina (s. Brief Nr. 5, Anm. 10) und Nicolaus Baron von Gersdorf (gest. 1702).

⁵³ Der Sohn der Witwe Christoph Schenkels (s. Brief Nr. 86, Anm. 4) hatte offenbar in einem Waisenhaus Johann Jakob Zollers (s. Brief Nr. 109, Anm. 13) gelebt und war entlaufen (s. Brief Nr. 109, Z. 15-20).

⁵⁴ Francke hatte in seinem Brief vom 8.10. von einem Gespräch mit Zoller berichtet, in dem sich dieser über Spener beschwert hatte (s. Brief Nr. 109, Z. 20-26).

⁵⁵ Biblische Redeweise vgl. z.B. Ps 32,2 und 2Kor 5,19.

⁵⁶ S. Schelwig, Itinerarium Antipietisticum (s. Brief Nr. 79, Anm. 3), 21f; vgl. Brief Nr. 109, Anm. 13.

ern⁵⁷, sodann die predigten von der widergeburt⁵⁸. Sie helffen mir erbeten, das der liebste Vater solche zu einiger rettung seiner wahrheit u. der seelen erbauung segnen wolle. Ich halte darvor, ich werde nun eine zeitlang communis fabula in Teutschland sein, in dem man aller orten mit großer begierde auff meine verantwortung gewartet. Hoffe mich aller convitiorum enthalten zuhaben: jedoch habe nothwendig, sonderlich in vor= und nach=rede, sowol ihr gewißen empfindlich rühren, als den mißbrauch ihres gemachten credits starck angreifen müßen. Hoffe Christliche hertzen werden nicht übel davon urtheilen.

Hiemit denselben, samt wehrter Frau Gevatterin⁵⁹ (die der Vater über alles was kinder heißet⁶⁰, noch mal zu frölicher kindsmutter mache⁶¹) und lieben Kind⁶², auch übrigen haußgenossen in göttliche huld, segen u. regirung empfehlende verharre

Meines wehrtesten Herrn Gev[atters] u. Bruders zu gebet u. liebe williger

Ph[ilipp] J[acob] Spener D. Mppria

Berlin den 19. Oct. 1695.

Herrn D. Breithaupt⁶³ u. Herrn L. Anton⁶⁴ grüße ich hertzlich im Herren.

⁵⁷ Ph.J. Spener, Aufrichtige Übereinstimmung (s. Brief Nr. 107, Anm. 5).

⁵⁸ Ph.J. Spener, Der hochwichtige Articul Von der Wiedergeburt/ Dero Ursachen/ Mittel/ Art/ Pflichten/ Wuerden/ Kennzeichen und uebrigen dahin gehoerigen materien/ [...] In LXVI. Wochen=Predigten der Christlichen Gemeinde zu S. Nicolai in Berlin/ [...] vorgetragen/ [...], Frankfurt a.M. 1696 (Grünberg Nr. 63). – Die Widmung an Eberhard Balthasar von Danckelmann datiert vom 24.7.1695.

⁵⁹ Anna Magdalena Francke (s. Brief Nr. 81, Anm. 24).

⁶⁰ Eph 3,15.

⁶¹ Zur Geburt Gotthilf August Franckes am 21.3.1696 s. Brief Nr. 118, Z. 9–11 und Anm. 9.

⁶² August Gottlieb Francke (s. Brief Nr. 99, Anm. 16).

⁶³ Joachim Justus Breithaupt (s. Brief Nr. 7, Anm. 36).

⁶⁴ Paul Anton (12.2.1661–20.10.1730), geb. in Hirschfeld in der Oberlausitz; Gymnasium in Zittau, 1680 Studium in Leipzig (1681 Magister, 1690 Lic. theol.), Informator der Kinder von Otto Menck; 1683 Kollegiat im großen Fürstenkollegium, begann 1686 mit Francke das Collegium philobiblicum; 1687 Reiseprediger des kursächsischen Prinzen Friedrich August (s. Brief Nr. 138, Anm. 6); 1689 Superintendent in Rochlitz, 1692 Kirchenrat und Hofprediger in Eisenach, 1695 Prof. theol. und kurfürstlich-brandenburgischer Konsistorialrat in Halle, 1698 Dr. theol.; 1709 Inspektor des Saalkreises (DBA 28, 242–258; ADB 1, 498; NDB 1, 319; Jöcher 1, 459–460; EB 1, 952–953; RE³ 1, 598–600; RGG⁴ 1, 575; Dreyhaupt 2, 576–577; Matrikel Leipzig, 8). – Anton, der am 13.9.1695 in Halle eingetroffen war (Annales, 386) und gemeinsam mit Francke und Breithaupt die entstehende Universität in der Ausrichtung auf Exegese, praktische Frömmigkeit und Polemik (Collegium anti-theticum universale fundamentale. [...] Anno 1718 und 1719 gehalten [...], hg. J.U. Schwentzel, Halle 1732) prägte, gilt von diesen dreien als derjenige, der besonderen Wert auf die Bindung an die Bekenntnisschriften legte und insofern gelegentlich eine Vermittlerposition einnahm. Er veröffentlichte als Reaktion auf die Ausführliche Beschreibung (s. Brief Nr. 81, Anm. 17) einen Ausführlicher[n] Bericht an den Durchlauchtigsten Fuersten und Herrn Johann Georgen zu Sachsen [...], Jena 1694. Seine erbaulichen Schriften

Herrn Astmann⁶⁵ habe nechsten Sontag durch Gottes Gnade introducirt⁶⁶, weil er aber vorigen tags übel worden, und doch den morgen in der kirchen außhalten müßen, schiene es ein gefährlich hitzig fieber zu werden, das man sich vorgestern seines ends versahe. Aber durch Gottes gnade ist er nun außer gefahr. Der Herr stärke ihn an seel, leib u. geist kräftiglich.

Herren Herren M. August Hermann Francken Gr[aecae] und Or[ientium] Ling[uarum] prof[essori] publico, und pastori der gemeinde zu Glauche vor Halle.

Halle.

Franco.

191–195 Herrn Astmann ... geist kräftiglich.] : Am linken Rand. 191 Astmann] Aßmann: D.

sind größere Verbreitung; mehrere kleinere Schriften wie Dissertationen und Programme wurden postum durch Johann August Maier veröffentlicht.

⁶⁵ Johann Paul Astmann (24.6.1660–23.3.1699), geb. in Unterleinleiter; Studium 1677 in Leipzig und 1678 in Jena, 1684 Hofprediger in Oberkotzau, 1688 Pfarrer in Diesbeck in Franken, 1692 in Coburg; 1693 Archidiakon, Hofprediger und Konsistorialrat in Bayreuth, 1695 dritter Diakon an St. Nikolai in Berlin, 1698 zweiter Diakon ebd. (DBA 37, 383–386; Jöcher EB 1, 1184f; Pfarrerbuch Brandenburg 2/1, 18; Matrikel Leipzig, 11; Ph.J. Spener, Leich=Predigten, Zehnte Abtheilung, Frankfurt a.M. 1700, Nr. 7, 224–261).

⁶⁶ 13.10.1695.